

Willem Pieter (Guilelmus Petrus) CAMP (del CAMPO)

get. 4.12.1761 Halder bei Sint-Michielsgestel (Noord-Brabant)

gest. 7.4.1855 Delft

Artillerieoffizier, Kartograph

kath.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 81 - 83*)

Camp, dessen Namen vor allem mit der als Kupferstich erschienenen „Campschen Karte“ im Maßstab 1 : 120 000 verbunden ist, wurde in einem Ort südlich von 's-Hertogenbosch als Sohn des Kaufmanns und ehemaligen Genie-Offiziers Johannes Camp (1721-1807) und der Wilhelmina van Rooy (1731-1805) geboren. Seit 1780 Artillerist (Bombardier), wurde er 1788 Tweede Luitnant, 1789 Lehrer für Mathematik und Ingenieurwissenschaften an der Artillerieschule in Den Haag, 1792 Eerste Luitnant und 1793 Tweede Kapitein (Hauptmann). Nach seiner Entlassung aus französischer Kriegsgefangenschaft begab sich der oranientreue Offizier Camp Mitte 1795 zu den von Erbprinz Willem Frederik (König Wilhelm I.) bei Osnabrück versammelten Truppen. Nach deren Auflösung ließ sich Camp 1796 in Leer nieder.



Willem Camp (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Auf seinen Vorschlag vom Mai 1797 hin erhielt Camp von den ostfriesischen Landständen den Auftrag, mit seinen „Gehilfen“ Hendrikus Bunnik (1774-1834) und Willem van der Linden (1766-1849) eine – in Ostfriesland seit langem ersehnte – Spezialkarte der Provinz (mit vielen topographischen Einzelheiten) zu erstellen. Während Camp für die trigonometrischen Berechnungen verantwortlich war, wurde er von Bunnik und van der Linden bei der geometrischen (topographischen) Aufnahme des Landes unterstützt. Die Vermessungsarbeiten dauerten von 1798 bis 1802.

1802 bis 1805 war Camp mit der Herausgabe zweier unterschiedlich großer Kupferstichkarten auf der Grundlage seiner Vermessung beschäftigt. Für die von Carl Jättnig in Berlin gestochene Karte (1 : 120.000, datiert „1804“), die ab Sommer 1805 verkauft wurde und bis heute als die „Campsche Karte“ bekannt ist, hatte Camp das unternehmerische Risiko trotz einer finanziellen Unterstützung durch die Landstände im wesentlichen selber zu tragen. 1806 veröffentlichte der mit Camp befreundete Kammerrat Freese „Kurze Erläuterungen“ zu dieser Karte. Schon 1804 war bei Cornelius van Baarsel in Amsterdam eine verminderte Version (1 : 247 000) erhältlich. Beide Kupferstichkarten wurden in der Folgezeit von Camp mehrfach aktualisiert. Um 1805 übertrugen Camp und Bunnik ihre topographischen Daten auch in die Ostfriesland-Blätter der Le Coqschen Karte von Westfalen, so daß die Le Coqschen Kartenblätter von Ostfriesland „Campsche Kartenblätter unter Zugrundelegung der Le Coqschen Triangulation“ (Schumacher) sind. Der niederländische General Krayenhoff, der Camp kannte, soll ebenfalls auf Camps Vermessungsdaten zurückgegriffen haben. Bis 1808 zog sich die Erstellung von vier großen handgezeichneten Ostfriesland-Karten in sechs Einzelblättern (Format ca. 1,95 m x ca. 1,70 m) für die Landstände, für Friedrich Wilhelm III. von Preußen, für die Kriegs- und Domänenkammer und für die französische Armee hin. Sie dokumentieren in hervorragender Weise – und aufgrund ihres Maßstabs erheblich detaillierter als die Berliner Kupferstichkarte von 1804 – den Zustand der Provinz Ostfriesland zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Camps leider mit Fehlern behaftete Triangulation sowie die teilweise separat durchgeführte topographische Aufnahme durch seine Mitarbeiter führten jedoch zu Verzerrungen im Kartenbild. Der ostfriesische Mathematiker Jabbo Oltmanns stellte sie 1807/1808 fest und wies die Mängel 1815 sogar in einer eigenen Veröffentlichung nach. Zum 200. Jahrestag des Erscheinens der Campschen Karte hat Heinrich Schumacher die geodätischen Fehler, ihre Ursachen und die Kritik von Oltmanns eingehend untersucht und neu bewertet. Eine Reproduktion der handgezeichneten Karte aus Berlin wurde 2005 von der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen herausgegeben.

Camp verblieb noch bis November 1813 im ostfriesischen Exil. Mindestens neun der insgesamt 19 hier verbrachten Jahre war er mit seiner Spezialkarte von Ostfriesland beschäftigt. Darüber hinaus nahmen Camp und seine Mitarbeiter aber auch anderweitige Vermessungen, Nivellierungen und Kartierungen vor. Die Aussage von Freese von 1813, Camp habe aufgrund seiner oranischen Gesinnung von 1807 bis 1813 unter einer Art Berufsverbot gelitten (keine Aufträge der Domänenverwaltung), ist nur bedingt zutreffend, da Camp zahlreiche private und staatliche Vermessungsaufträge erhielt. 1812 zählte Camp z.B. zu den fünf Geometern erster Klasse in Ostfriesland, die mit der Erstellung eines Katasters beauftragt waren.

Im Dezember 1813 trat Camp als „einer der grös[s]ten Anhänger des Oranischen Hauses“ (Freese) wieder in die Dienste des Erbstatthalters Willem Frederik, des späteren Königs Wilhelm I. Ende 1813 wurde Camp Major, Ende 1815 Oberstleutnant und Inspekteur der Schießpulverfabrikation. Nachdem er als Vertreter der Artillerie Mitglied mehrerer Kommissionen gewesen und 1833 zum Oberst befördert worden war, trat Camp in den Ruhestand. 1838 wurde er noch in den Rang eines Generalmajors erhoben, 1849 außerdem Kommandeur des Eichenkronen-Ordens.

Betrachtet man die drei Lebensphasen – erst niederländischer Artillerieoffizier mit nahezu keiner (bislang bekannten) Vermessungstätigkeit, dann Vermessungsingenieur und Kartograph in Ostfriesland, schließlich wieder niederländischer Offizier ohne (bislang bekannte) Vermessungstätigkeit –, so kommt man zum Schluß, daß er von Ausbildung und Berufung her nur ein Artillerieoffizier mit einigermaßen soliden, vielleicht auch eher theoretischen Vermessungskenntnissen war. Letztlich nur bedingt durch die Beschäftigungslosigkeit im Exil wagte sich dieser Offizier an eine große Landesvermessung, mit deren Anforderungen er an die Grenzen seiner Fähigkeiten gestoßen ist. Dies zu konstatieren, hat nichts Verwerfliches. Die von ihm geleistete Vermessung stellt in jedem Fall als erste trigonometrische Landesaufnahme Ostfrieslands eine Leistung sui generis dar.

Am 31. Juli 1791 heiratete Camp in Scheveningen Hendrika Weber (Weeber) (1770-1848). Von vierzehn Kindern kamen zehn allein in Ostfriesland zur Welt. Fast alle Söhne wurden Offiziere der niederländischen Armee. Während einige Berufskollegen, die während der Revolutionsjahre in den Niederlanden Karriere gemacht hatten, in den Adelsstand erhoben wurden, erhielt der ehemalige Emigrant Camp im Jahre 1842 wegen angeblicher Abstammung vom alten kastilianischen Adelsgeschlecht del Campo wenigstens das Recht, den Namen „del Campo“ zu führen (danach „del Campo genaamd Camp“). Neuere Forschungen ergaben keine Belege für diese Abstammung, doch tragen Camps Nachfahren bis auf den heutigen Tag diesen angenommenen Namen.

Werke: Die meisten von Camp gezeichneten Karten befinden sich im StAA (Rep. 244). Zu einem großen Teil sind sie nachgewiesen in: Die große handgezeichnete Campsche Karte von Ostfriesland von 1806, hrsg., eingel. und erl. von Wolfgang Henniger, Bernd Kappelhoff und Heinrich Schumacher, Hannover 2005.

Quellen: StAA, Rep. 5c, Nr. 143; Rep. 6, Nr. 2305, 4366; Rep. 8, Nr. 291; Rep. 9, Nr. 5, f. 42; Rep. 11, Nr. 38; Rep. 45, Nr. 1192; Rep. 220/4, Nr. 1; Dep. 1, Nr. 911, 1262 f. 115, 2188/1 f. 7 ff., 2189/1 f. 25, Nr. 2191 S. 54, 78, 115-117, 124, 2258 f. 65, 2261 f. 32, 41, 4784; Dep. 1 Msc., Nr. 65; Dep. 1 N, Nr. 350; Dep. 4, IX, Nr. 103; Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster, Nachlaß Vincke, A III 81, passim; Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, II. HA Generaldirektorium, Abt. 21 Ostfriesland, Tit. XXXVII, Nr. 55 (Kopie im StAA); Nationaal archief Den Haag, 2.13.05., Nr. 205 A (Personalblatt von 1816, Kopie im StAA, Rep. 230, Nr. 140); Amtsblätter.

Literatur: BAB; Biographisch woordenboek der Nederlanden, Band 3, Haarlem 1858, S. 50-54; NNBW 1, Sp. 545 (E y s t e n); Johann Conrad F r e e s e, Nachricht von der Vermessung des Fürstenthums Ostfries- und Harrlingerlandes, welche der vormalige holländische Artillerie-Capitain Camp nebst seinen beyden Assistenten, die vormaligen holländischen Artillerie-Lieutenants Bünnik und von der Linden verrichtet, in: Wöchentliche ostfriesische Anzeigen und Nachrichten, 1801, S. 1653-1660 (auch als Sonderdruck, Aurich 1801); d e r s., Kurze Erläuterungen über die neue geographische Special-Karte von dem Fürstenthume Ostfries- und dem Harrlingerlande, Aurich 1806; d e r s., Die große Campsche Special-Charte von dem Fürstenthume Ostfries- und Harrlingerland betreffend, in: Die Auricher Zeitung, 1818, S. 566; Jabbo O l t m a n n s, Die trigonometrisch-topographische Vermessung des Fürstenthums Ostfriesland durch den Artillerie-Capitain Camp nach dessen Beobachtungen dargestellt, mit Bemerkungen und Nachrichten über die oldenburgische und neue holländische Vermessung begleitet, Leer 1815; Tileman Dothias W i r d a, Ostfriesische Geschichte, Band 10, Aurich 1817, S. 209-214, 311-313, 774-776; J. B o s s c h a, Nederlands heldendaden te land ..., Band 3, Leeuwarden 1855, S. 107-111; Henri Marie Auguste B e r t h a u t, Les ingénieurs géographes militaires 1624-1831. Etude historique, Band 2, Paris 1902, passim; W o l k e n h a u e r, Niedersächsische Karten, in: Deutsche Geschichtsblätter. Monatsschrift zur Förderung der landesgeschichtlichen Forschung 13, 1912, S. 233-237, hier S. 236-237; W. de V r i e s, De oudste generaties van de familie (del Campo genaamd) Camp, in: De Nederlandsche Leeuw 73, 1956, Sp. 356-368; Nederland's Patriciaat 43, 1957, S. 51-61; Die Familien der Kirchengemeinde Loga (1728-1900), bearb. von Erhard Schulte (Ostfrieslands Sippenbücher, 9), Aurich 1975, S. 64; C. K o e m a n, Geschiedenis van de kartographie van Nederland. Zes eeuwen land- en zeekaarten en stadsplattegronden, Alphen 1985, S. 185; Arend L a n g, Kleine Kartengeschichte Frieslands zwischen Ems und Jade. Entwicklung der Land- und Seekartographie von ihren Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, von 1900 bis 1985 fortgesetzt durch Heinrich Schumacher, Norden 1985, S. 70-74; Menso F o l k e r t s, Jabbo Oltmanns (1783-1833), ein fast vergessener angewandter Mathematiker, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 67, 1987, S. 72-180, hier S. 94-97; Die Auricher Tagebucheinträge des preußischen Kammerpräsidenten Ludwig Freiherr Vincke (1774-1844) aus den Jahren 1803-1804. Hrsg. von Wolfgang Knackstedt und Wolfgang Henninger, in: Emden Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands 77, 1997, S. 103-170; 78, 1998, S. 98-187, passim; L. A a r d o o m, W. Camp, de cartograaf van Oost-Friesland, in: De Hollandse Cirkel 3, 2001, S. 6-11; Manfred W e g n e r (Bearb.), Die Familien der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Leer (1601-1900) (Ostfrieslands Sippenbücher, 64), Aurich 2003, S. 1012, 1450, 1478; Heinrich S c h u m a c h e r, „Neue geographische Spezial-Karte von dem Fürstenthum Ostfries- und dem Harlingerlande“. Die Campsche Karte von Ostfriesland wird 200 Jahre alt, in: Unser Ostfriesland. Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 2004, S. 29-32; d e r s., De kartering van Oost-Friesland door Willem Pieter Camp, 1798-1804, in: Caertthresoor. Tijdschrift voor de geschiedenis van de kartografie in Nederland 24, 2005, S. 45-51; Die große handgezeichnete Campsche Karte von Ostfriesland von 1806, hrsg., eingel. und erl. von Wolfgang Henninger, Bernd Kappelhoff und Heinrich Schumacher, Hannover 2005.

Porträt: Ölbild, Stichting Iconografisch Bureau, 's-Gravenhage; davon Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Wolfgang Henninger